Polnische Blätter

Zeitschrift für Politik, Kultur und soziales Leben

Erscheint am 1., 10. u. 20. jeden Monats.

Heft 6. I. BAND 20 November 1915.

INHALT:

Einzelpreis: 40 Pf. — Vierteljährlich: M. 3,50.

BERLIN

Kommissionsverlag von

Karl Curtius, Berlin W. 35.

Nr. 6. 20. November 1915.

POLNISCHE BLÄTTER

Deutsche und Polen.

Den Brief, den unter diesem Titel Exzellenz von Schmoller in Nr. 3 dieser Blätter veröffentlicht hat, wird ein jeder, der die Stimme eines berühmten Gelehrten zu wägen versteht, aufmerksam gelesen haben. Ich möchte hier einige Bemerkungen mitteilen, die mir beim Lesen der Zuschrift des grossen deutschen Volkswirschaftslehrers und Patrioten aufgetaucht sind.

Herr v. Schmoller hat die wechselseitige Notwendigkeit einer polnisch-deutschen Verständigung mit gewohntem Scharfblick und Klarheit erfasst. Er bezeichnet es als unerlässlich für diese von ihm aufrichtigst gewünschte Verständigung, dass von polnischer Seite zwei Postulate erfüllt werden: erstens eine entschiedene Frontschwenkung der Polen gegen Russland, und zweitens ein überzeugtes und aufrichtig patriotisches — nicht nur kühl loyales -- Staatsbürgertum der Polen in Deutschland.

Ich möchte nun diesen bestgesinnten Ausführungen des Verfassers einige Ergänzungen hinzufügen. Richtet man nämlich nur an Polen Forderungen, so läuft man — da das gesellschaftliche und staatliche Leben sich in Rückwirkungsprozessen abspielt — Gefahr, an dem Kernpunkte des Problems vorüberzugehen.

Zuerst also, was die Stellung Russland gegenüber betrifft. Ein jeder, der mit der polnischen Psyche vertraut ist, weiss, dass die Ueberlieferung des Kampfes mit Russland zum Wesen der polnischen politischen Ideologie gehört. Diese Wahrheit wurde mit dem Blute der polnischen Aufständischen im J. 1831 und 1863 in das Buch der Geschichte eingeschrieben. Und während

des jetzigen Krieges vermochte nur eine polnische militärische Freiwilligenorganisation gebildet und erhalten zu werden: die im Verbande der österreichisch-ungarischen Armee gegen Russland heldenhaft kämpfenden Legionen.

Ich frage: kann ein besserer Beweis erbracht werden, dass die Polen Russland als ihren Erbfeind betrachten und den Kampf mit ihm als nationale Notwendigkeit empfinden?

Es handelt sich nur darum, Russland nicht die Möglichkeit in die Hand zu spielen, sich als Beschützer polnischer Interessen Deutschland gegenüber zu gebärden. Russland soll der einzige Gegner der Polen sein — das ist die beste Garantie dafür, dass die Polen mit Leib und Seele sich immer gegen den Moskovitismus wenden werden. Dass jetzt wohl ein für allemal die bisherige Solidarität der russischen und der deutschen Regierung in der polnischen Frage durchschnittten wurde, bedeutet die Beseitigung des wichtigsten Hindernisses in der Erreichung jenes Zieles. Und die Erklärungen der Repräsentanten der deutschen Regierung und der deutschen politischen Parteien lassen hoffen, dass auch die anderen Hindernisse aus der Welt geschafft werden.

Jetzt zum zweiten Punkt. Die Polen sollen sich in Deutschland nicht nur kühl-loyal verhalten, sondern wirklich mitfühlende Staatsbürger sein. Die Stellung dieser Anforderung seitens eines deutschen Patrioten ist verständlich. Aber der deutsche Politiker muss sich wohl fragen: wie sind diese Gefühle in den Polen wachzurufen? Liebe lässt sich nicht aufzwingen, sie wird gewonnen. Schreibt also Herr v. Schmoller: „Vielleicht auch, dass alle deutschen Polen in diesem Riesenkampfe die gewaltige Stärke Deutschlands so klar erkennen, dass ihnen der Verzicht auf lieb gewordene Gedanken von früher her leichter und schmerzloser wird“ — so ist dies ein Fehlgriff. Denn nicht die Stärke, sondern nur die Güte und die Gerechtigkeit sind es, die die

Anhänglichkeit der Bürger zum Staate hervorzuzaubern vermögen. Vor der Stärke verneigt man sich, vielleicht übt sie auch auf knechtische Naturen einen hypnotischen Einfluss. Aber in einem edlen, seines Kulturwertes bewussten Volke wird sie nie Liebe, nie herzliche Opferwilligkeit grossziehen, sondern eben nur jenes formal-loyale Verhalten, das aus dem Müssen folgt. Es hat sich in diesem Kriege wahrlich die Stärke gezeigt, mit der Deutschland seine Feinde zu bezwingen versteht. Es hat sich aber noch eines offenbart: der Seelenmut des deutschen Volkes, der es zum unbeugsam beherzten Eintreten für die nationale Kultur treibt. Mit seiner Stärke ringe also Deutschland seine Feinde nieder — sein Seelenmut übermittle ihm das Verständnis auch für die Anhänglichkeit Anderer zu ihrer Kultur und gewinne ihm so Freunde.

Władysław Leopold von Jaworski.

Ein Kapitel aus Polens Kulturarbeit.

Wie trotz aller materiellen und moralischen, physischen und psychischen Verheerungen des Krieges, polnische Kulturarbeit keinen Augenblick ins Stocken geriet oder wankte, sei hier an einem Beispiel erwiesen.

Ferner Kanonendonner grollte in Krakau in den Herbst- und Wintermonaten 1914; aufgescheucht schien alles, was geistige Arbeit pflegte, zerstreut in frei- und unfreiwilliger Verbannung; geschlossen die Schulen, die Zeitschriften, das Theater, verstummt alles Interesse an allem, was nicht unmittelbar mit dem Leben in der bedrohten Festung heute, einst der Königstadt mit ihren stolzen Traditionen und kostbaren Reliquien, zusammenhing. Aus dieser Brandung der Unruhe und Ungewissheit ragte eine feste Insel hervor, an der zerschellte was Krieg, Sorge, Not herantrieben; hieher flüchteten die Musen, und schwiegen nicht trotz des

Kriegslärms; in ihrem eben neu hergestellten, erweiterten Heim waltete die Akademie der Wissenschaften unbeirrt durch den Zusammenbruch der ganzen alten Welt ringsum, ihres hohen Berufes und Amtes. Sie setzte keinen Augenblick aus, die Sitzungen, die Publikationen, die Arbeiten: was sie während dieser Zeit geleistet hat, sei hier kurz aufgezählt oder besprochen, doch nur die Publikationen der philosophisch-historischen und philologichen Klasse, da die der naturwissenschaftlich-mathematischen meiner Kompetenz nicht unterliegen.

Die Akademie gibt augenblicklich zwei monumentale Werke heraus, die auch weitere Kreise interessieren. Eine Encyklopädie Polens in 25 Folianten, die alles, was Kultur, Geschichte, Institutionen, Literatur und Sprache Polens und seiner Kronländer umfassen, aus der Feder berufener Vertreter der einschlägigen Fächer in streng wissenschaftlichem Geiste, aber in allgemein zugänglicher Form vereint. Von diesem grundlegenden Werke erschienen bisher die Bände: I (Physische Geographie Polens und die physische Charakteristik seiner Bevölkerung); II, in zwei Bänden, die Sprache und ihre Geschichte sowie die ihrer Dialekte und Nachbarsprachen (sogar polnischer Zigeuner, Armenier, Tataren); besonders seien erwähnt die Artikel über hebräische Sprache in Polen und die Grammatik des jüdischen Jargons, Band III, S. 395—438; Band IV, 2. Teil, die Anfänge der slavischen Kultur; Band XXI, die Geschichte der schönen Literatur vom Mittelalter bis 1900, ist eben im Drucke abgeschlossen. Das andere Werk ist die Polnische Bibliographie Karl Estreichers, die nach dem Tode des Vaters der Sohn fortsetzt, von der jetzt der 25. Band, den Buchstaben R umfassend, gedruckt wird; das ganze Werk zerfällt in drei Teile, der erste die Bibliographie von 1801—1880, der zweite den chronologischen Konspekt vom 15. Jahrh. bis 1890, der dritte, von Band XII ab, das räsonnierende Verzeichnis aller Druckwerke der älteren Zeit (15. bis 18. Jahrhundert).

Andere grossangelegte Publikationen interessieren

Fachkreise und können daher hier nur kurz gestreift werden. Die Ausgabe der griechischen Kirchenväter des 4. Jahrhunderts, vor allem der Lieder, Reden, Briefe u. s. w. des Gregorius von Nazianz, ist über das Stadium der Vorbercitungen heraus und ein erster Band der Meletemata patristica eröffnet die Reihe kritischer Monographien durch eine Darstellung der Scholiasten und Kommentatoren des grossen Kirchenvaters. Die durch das weite Entgegenkommen Papst Leo XIII der wissenschaftlichen Welt gebotene Möglichkeit einer vollen Ausnutzung der in Jahrhunderten durch die päpstlichen Kanzeleien aufgespeicherten Materialien hat auch die Krakauer Akademie ergriffen und von ihren Monumenta Poloniae Vaticana erschien eben der dritte Foliant, umfassend Papstbriefe, Prozesse, Bittschriften, die Polen betreffen, aus den Jahren 1202 1306. Von der vorbereitenden Sammlung aller Denkmäler polnischer synodaler Gesetzgebung erschienen als Vorläufer zwei Hefte Studien zur Geschichte dieser Gesetzgebung.

Alle früher begonnenen Sammlungen wurden mit bestem Erfolge fortgesetzt. Eine besondere Bedeutung beansprucht die „Bibliothek polnischer Schriftsteller“, die durch Seltenheit und Wert hervorragende Werke des 16. und 17. Jahrhunderts neu herausgibt; es erschienen die Nrr. 64—69, von denen durch ihren Umfang Nr. 64, eine Sammlung alter polnischer Jagd-Pferde- und Vogelbücher in musterhafter Bearbeitung eines Fachmannes und Nr. 69 hervorragen; letztere ist eine Dankeschuld, die die Nation einem grossen Sohne erstattet, dem Dichter Wacław Potocki, dem grossen Patrioten und scharfen Beobachter, der den reichen Erfahrungsschatz seines langen, wechselvollen Lebens in kräftiger, bilderreicher Diktion ausprägt. Interessant ist Nr. 67, wie ein polnischer Arzt in Moskauer Gefangenschaft 1607 des Horaz Oden und Epoden übersetzt. Die klassischen durch zeitgenössische Anspielungen ersetzend, August, Mäzen und die übrigen Römer durch den falschen Demetrius und seine polnische Umgebung.

Die Akademie bereitet ein altpolnisches Wörterbuch vor; aus der Sammlung aller einschlägigen Texte ging eine eingehende, kritische Würdigung dieser „altpolnischen Sprachdenkmäler" hervor, die das alte, verdiente Buch von Prof. Nehring, das unter diesem Titel 1886 erschienen war, verdrängt; so sehr hat sich seitdem die Zahl der gefundenen und veröffentlichten Denkmäler selbst wie ihrer Bearbeitungen vermehrt, dass das neue Buch von Prof. Łoś den doppelten Umfang gegenüber jenen älteren angenommen hat. Von dem Archiv zur Geschichte von Literatur und Kultur in Polen enthalten die beiden neuen Bände (der XIII u. XIV) vielerlei zur Schulgeschichte, alte pädagogische Traktate (des XVI Jahrh.), literarische Korrespondenzen und literarhistorische Beiträge; der im Druck befindliche XV die lateinischen Memoiren des Warschauer St. Reszka, des amanuensis des Kardinal Hosius, jenes Retters des Katholizismus in Polen und Ermland.

Die linguistische Kommission der Akademie gab den 6. und 7. Band ihrer Materialien heraus, dialektologische und phonetische Beiträge, alte Texte und dergl. mehr enthaltend; besonders veröffentlichte sie in zwei starken Heften die unendliche, traditionelle Literatur der Kaschuben in peinlich genauer, phonetischer Umschreibung für die neue Typen gegossen wurden; ausserdem subventionierte die Akademie die Herausgabe des „Slavistischen Jahrbuches" (Bd. 6 und 7), einer kritischen Bibliographie der gesamten slavistischen Literatur (in allen Sprachen); ausserdem erschien eine Bibliographie der gesamten polnischen Volkskunde. Aber damit erschöpfte sich noch nicht die Tätigkeit der philologisch-literarischen Abteilung; sie gab gleichzeitig heraus den Neudruck des „Menschenspiegels", eines alten, hochwertvollen Werkes des Nik. Rej. (1568) und schloss ab das gross angelegte Werk von Prof. Tretiak über den Dichter-Emigranten Bohdan Zaleski (drei Teile). Sie steckt sich ausserdem neue Ziele ab: zur Hebung des altphilologischen Studium in Polen beizutragen durch

das Schaffen einer philologischen Encyklopädie in 12 Bänden, die Herausgabe eines philologischen Archivs samt Bibliographie sowie durch verbesserte Neudrucke alter Uebersetzungen der klassischen Schriftsteller. Die Herausgabe wissenschaftlicher Lesebücher jeglicher Art, Anatomie usw. bleibt eine besondere Aufgabe der Akademie.

Die lange vernachlässigte Kunstgeschichte Polens wird nach zwei Richtungen erforscht; Malerei, Plastik, Kleinkunst finden in den „Berichten der Kunstkommission“ der Akademie, von denen jetzt der 9. Band abgeschlossen vorliegt, intensive Pflege, die zahlreichen trefflichen Reproduktionen, Pläne, Abrisse fesseln auch das Auge des Nichtfachmanns; namentlich imponiert die Vielseitigkeit dieser Sammelarbeit, in der auch die ruthenische Kunst, namentlich der alten Holzkirchlein im Lande, volle Berücksichtigung erfährt; eine besonders reich illustrierte Monographie wurde dem alten Halicz und seiner Bedeutung in der Geschichte der mittelalterlichen Kunst gewidmet. Dann ist es die Musikgeschichte, die von jungen Gelehrten, Schülern der Universitäten Wiens, Münchens und Berlins gepflegt, eine grosse Lücke in der Kunst- und Kulturgeschichte des alten Polen ausfüllte; die Arbeiten von Jachimecki u. a. bringen ans Tageslicht alte musikalische Werke und weisen die Zusammenhänge mit deutscher und italienischer Tonkunst nach; wir verzichten jedoch auf die Nennung dieser Arbeiten selbst.

Endlich die Volkskunde im weitesten Sinne des Wortes, von der Erforschung der ökonomischen Verhältnisse der Landbevölkerung im alten Polen (ein stattlicher Band, herausgegeben von Dr. Pawlik, vereinigt alte ökonomische Anweisungen des 17. und 18. Jhrdt.) und von Monographien über moderne Entwicklung z. B. des Dorfes Maszkiewice bis zur Sammlung von jeglichem ethnographischen Material, wie sie der neueste, 13. Band der Materyały der anthropolologisch-ethnographischen Kommission der Akademie bringt. Ein be-

sonders herausgegebenes Werk von B. Malinowski verlässt Polen und schildert die Formen der ältesten sozialen Einrichtungen der Menschheit im Zusammenhange mit primitivem Glauben. Damit haben wir ganz flüchtig die Hauptpublikationen der einen Klasse genannt, nicht erwähnt besondere Werke wie z. B. die Geschichte der polnischen Shakespeare-Uebersetzungen und dergl. mehr.

Nur ganz kurz streifen wir die Publikationen der historisch-philosophischen Klasse. Sie betreffen einesteils die neuere Geschichte, nach den Teilungen, das historische Sonderleben des Warschauer Herzogtumes und des Königreiches Kongresspolen; Abdruck der Landtagsakten, der diplomatischen Instruktionen und Depeschen z. B. der französischen Residenten, die in einer besonderen Monographie charakterisiert werden; die gesetzgeberische Tätigkeit; die Papiere des genialen Finanzministers Lubecki und dehnen sich auch auf die katastrophalen Jahre 1863, 1864 und die Tätigkeit von Wielopolski aus. Andererseits wird die gesamte ältere Landesgeschichte aufs eifrigste gepflegt. Vieles ist niedergelegt in den Bänden der Abhandlungen dieser Klasse, von denen der 57. und 58. erschienen sind, aber wie bei der philologischen Klasse, deren Abhandlungen jetzt 53 Bände füllen, müssen wir auf die Nennung einzelner dieser Abhandlungen verzichten, da wir doch unsern Bericht nicht über alle Masse ausdehnen dürfen. Namentlich belebt sich auch das lange vernachlässigte philosophische Studium; eine besondere philosophische Kommission gab den ersten Band ihres Archivs heraus, mit Beiträgen zur Geschichte des Mittelalters (des Skotismus in Polen) und der Neuzeit; besondere Monographien behandeln den Utilitarismus in der Ethik von Mill und Spencer; eine andere, nationalökonomischer Art, erörtert den Begriff des Tauschwertes als Massstab von Reichtum. Von speziellhistorischen Arbeiten seien erwähnt die Studien zur Geschichte der Unionsbestrebungen von Polen und Litauen, gekrönt durch die Lu-

bliner Union vom Jahre 1569, die gegen die tendenziöse oder unvollkommene russische historiographische Darstellung die Einzelheiten und Zusammenhänge feststellen; die königliche Hofhaltung des letzten Jagiellonen legt auf Grund der erhaltenen Rechnungen Tomkowicz dar. Eine Reihe grundlegender archivalischer Publikationen (z. B. über den Verkehr der Polen mit Herzog Albrecht von Preussen, die Herausgabe der Denkmäler deutschen Rechtes in Polen; Publizierung der Beschlüsse der kleinen Adelstagungen im 16. und 17. Jhrhdt. usw.) sind in Angriff genommen.

Das Angeführte, so fragmentarisch es auch sein mag, wird wohl genügen, um die ausgebreitete, intensive, fruchtbare Tätigkeit der polnischen Akademie der Wissenschaften neben der gelehrte Gesellschaften in Warschau, trotz des Krieges, Posen, Wilno usw. funktionieren, in helles Licht setzen. Die polnische wissenschaftliche Arbeit ist längst aus jeglicher Isolierung, aus jeglichem Eingesponnensein in den vier eigenen Pfählen heraus; sie hat sich die Methoden, Tendenzen, Programme der europäischen festgesichert und wendet sie natürlich in erster Reihe für die Erforschung des eigenen Volkstums, Geschichte usw. an; aber nicht ohne Erfolg schweift sie über diese naturnotwendigen Grenzen auch auf die Gebiete allgemeiner wissenschaftlicher Arbeit hinaus, namentlich auf dem weiten Felde der exakten und der Naturwissenschaften, die wir hier absichtlich ausgeschaltet haben A. Brückner.

Polen ohne Russland in wirtschaftlicher Beziehung.

Es ist natürlich schwer, in diesem Moment die künftige wirtschaftliche Konstruktion Polens genau zu umschreiben, da man weder seine Grenzen noch seine politische Formen mit Genauigkeit angeben kann. Indessen, die Grundfrage, welche sich dem allgemeinen

Interesse aufdrängt, lässt sich folgendermassen formulieren: wie wird sich das ökonomische Leben Polens unabhängig von Russland gestalten? Ohne der künftigen Ausgèstaltung der Grenzen sowie der politischen Form vorzugreifen, muss erwogen werden, was wir an der Losreissung von der Staatsgemeinschaft mit Russland verlieren, und was wir daran gewinnen.

Es handelt sich hier im besonderen um drei wirtschaftliche Gebiete: die Industrie, den Handel und die Landwirtschaft.

I. Industrie.

Hier müssen die Hauptzweige auseinandergehalten und jeder im besonderen betrachtet werden.

Der Wert unserer ganzen Industrie wurde in den letzten Zeiten auf mehr als eine Milliarde Rubel geschätzt. Ohne vorwegzunehmen, wieviel wir von dieser Summe, von diesem nationalen Kapital bereits infolge der Kriegsereignisse verloren haben, drückt doch diese Ziffer immerhin die Schöpferkraft unserer Industrie gegen das Ende von 1913 aus.

Das war eine sehr bedeutende Summe, wenn man erwägt, dass sie zugleich den Beweis lieferte, dass die Industrie im Verlauf von 15 Jahren nahezu um 10% gewachsen war. Obgleich bei diesem Wachstum Konjunkturbedingungen eine bedeutende Rolle gespielt haben, die in der Zollgemeinschaft mit Russland ihre tiefste Wurzel haben, so darf doch nicht alles diesen Faktoren zugeschrieben werden.

Würden in unserer Gesellschaft keine industriellen und Unternehmerfähigkeiten existieren, würden wir in der technischen Entwicklung keine Fortschritte machen, besässe der polnische Arbeiter keine Eignung zur Fabriksarbeit, so würde die Entwicklung nicht in diesem Tempo erfolgen können, und das ungeachtet der Schutzzölle und trotz der Ausfuhrmöglichkeit nach den Zentral- und ostrussischen Märkten. Es muss nämlich stark betont werden, dass neben den zufälligen Vorteilen, die aus der Wirtschaftsgemeinschaft in Russ-

land flossen, daraus auch sehr grosse Nachteile entsprangen, so auf dem Gebiete des Tarifwesens, ferner die Folgen der fatalen Wirtschaftspolitik des ganzen Imperiums, sowie die vernachlässigte Pflege der Rohmaterial-Produktion. Wenn wir die Hauptzweige der Industrie in Betracht ziehen, so zeigt sich, dass die Textilindustrie allein bedeutenden Nutzen aus dem Export nach Russland zog.

Betrachten wir die einzelnen Branchen der Reihe nach.

1. Was den Bergbau, namentlich die Kohlenproduktion anbetrifft, so ist es selbstverständlich, dass sie an der Lostrennung von Russland nicht nur nicht verlieren, sondern eher noch viel gewinnen könne. Die Kohle von Dombrowa, für unsere Bedürfnisse und zum Gebrauch eines bedeutend erweiterten selbständigen polnischen Territoriums verwendet, wird an Wert nicht nur nichts verlieren, sondern im Gegenteil noch zunehmen. Die Erzgruben, welche bei uns, meist infolge des Mangels an jedwedem Schutz bisher vernachlässigt waren, können zum wahren Nationalreichtum werden, wenn wir uns in selbständigen, sozial-ökonomischen Verhältnissen befinden.

2. Die mechanische und Metallindustrie machte ein Fünftel vom Gesamtwert unserer Industrie aus. Sie hat bereits einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht. In den bisherigen Bedingungen kamen ihr die russischen Beziehungen insofern zugute, als sie zum Teil auf Regierungsbestellungen berechnet war. Obgleich sie nun diese Chancen verlieren wird, wird sie doch Aussichten selbständiger Entwicklung haben, wird sich erhalten und unter allen Umständen aufblühen. Möglicherweise werden die hohen Dividenden einzelner Unternehmungen sinken, aber die Industrie als solche wird viel beständigere Konjunkturen gewinnen, insofern sie sich jetzt den inneren Bedürfnissen von ganz Polen anpassen wird; das Land wird anfangs die Zeit des Wiederaufbaus durchmachen, nachher aber wird es den

Weg unaufhörlicher Verbesserungen auf industriellem Gebiete beschreiten.

3. Die Textilindustrie wird in der Tat eine gründliche Umwälzung erfahren. Es kann nicht in Abrede gestellt werden, dass dieser Industriezweig eine bedeutende Erwerbsquelle bildete. Aber andererseits muss man aufrichtig gestehen, dass diese Industrie sich auf sehr schwankende Konjunkturen stützte. Der Gewinn, den das Königreich aus dem Umsatz mit Russland zog, stieg von 11 Millionen im Jahre 1900 auf 135 Millionen im Jahre 1910, aber gleichzeitig stieg die Summe, die wir an das Ausland zu zahlen hatten, von 32 auf 62 Millionen. Das endgiltige Saldo beweist also, dass diese Industrie eine geringere Rolle zu spielen begonnen hatte, denn der Materialgewinn sank bereits von 78 Millionen auf 62 Millionen = 20 %. Sollte diese Tendenz anhalten, was das Wahrscheinliche ist, so würden wir langsam die zufälligen Gewinne, die aus dem Besitz der russischen Absatzkolonie flossen, wieder einbüssen. Es genügt, die seltsame Erscheinung zu konstatieren, dass ²/₃ der ganzen Produktion ausserhalb der Landesgrenzen untergebracht wurden, und das für den Bedarf des Königreichs bedeutende Mengen russischer Gewebe eingeführt werden mussten.

Die allgemeinen Konjukturen dieses Industriezweiges hätte man immer als vorübergehend und unhaltbar ansehen sollen. In Russland entwickelt sich die Industrie mit bedeutender Espansionsfähigkeit, und die russische Konkurrenz blickte immer mit scheelem Auge auf Łódź und die anderen polnischen Industriebezirke. Diese Konkurrenz sowie die verschiedenen administrativen Repressionen und Tarifbestimmungen bedrohten die ganze Existenz unserer Weberindustrie.

Die Losreissung von Russland bedeutet nur die Beschleunigung des Liquidationsprozesses, der so oder so, früher oder später, eintreten musste. Das bedeutet aber nicht, dass von dieser ganzen Industrie nichts zurück bleiben würde. Ihre 300 Millionen überschreitende

Produktion wird als Basis für neue Organisationsformen bleiben, mögen noch so schwere Erschütterungen und Umgestaltungen hier vor sich gehen.

Die Łódźer Erzeugnisse in Kattun, Baumwolle, Halbbaumwolle und Wolle werden sich neue Absatzgebiete suchen und somit ihre Qualität verbessern müssen. Im allgemeinen muss die ganze Industrie fortab Anstrengungen machen, um sich zu vervollkommnen, dann wird sie auch die inneren Bedürfnisse zu befriedigen anfangen, zugleich aber wird sie sich neue Absatzgebiete in verschiedenen Richtungen suchen können.

4) Die Nahrungsmittelindustrie, also Müllerei, Gerberei und chemische Industrie sind im Vergleich zur Vergangenheit sogar bedeutend zurückgegangen. Die russische Konkurrenz wirkte hier schädigend und hemmend.

5) Das Handwerk blieb in Polen unter russischer Herrschaft gänzlich vernachlässigt. Es entwickelten sich grossindustrielle Firmen, aber die mittleren Bindeglieder, die zu den nützlichsten in einem Lande gehören, welches nach wirtschaftlicher Selbstgenügsamkeit strebt, gingen zugrunde. Es gab bei uns organisatorischen Aufschwung, zu dem der Anstoss von der Spekulation herkam, aber man schenkte der technischen Vervollkommnung keine genügende Aufmerksamkeit, die mit dem Fortschritt und den Verbesserungen im Handwerk und im mittleren Gewerbe anfangen muss. Solche Steigerungen haben übrigens an sich eine enorme Bedeutung, denn sie heben das wirtschaftliche Leben, befreien das Land von ökonomischer Abhängigkeit, ermöglichen es, durch eigene Arbeit eine ganze Reihe innerer Bedürfnisse zu befriedigen, und heben die allgemeine Kultur.

Was immer auf diesem Gebiete in unserem Lande geschah, es waren doch nur nichtkoordinierte Anstrengungen Einzelner, oder Bemühungen sozialer Institutionen, die gegen Hindernisse von Seiten der Staatsverwaltung anzukämpfen hatten, die jede private und allgemeine Initiative erstickte. Nur in einem Lande, welches eine politische und ökonomische Selbständigkeit besitzt,

kann eine umfangreiche Förderung dieser Zweige der öffentlichen Arbeit entfaltet werden. Darum wird die Abtrennung von Russland uns aus einer stickigen Atmosphäre befreien, welche in dieser Beziehung alle grundlegenden Reformbestrebungen auf wirtschaftlichem Gebiete lahmlegte.

II.

Im allgemeinen wird die Entwicklung der Industrie in den neuen Verhältnissen einen Umbau der Wirtschaftsformen erheischen, dahingehend, dass die Industrie sich den Konsumbedürfnissen des eignen Landes anpasse. Obgleich im modernen Leben kein Land einen für sich abgeschlossenen Markt bilden kann, so müssen sich doch gesunde Industrieverhältnisse zunächst auf Befriedigung eines grossen Teils des eigenen Bedarfs stützen, wenigstens im Gebiete der notwendigsten Erzeugnisse des Handwerks und der Industrie. Nur die durchaus abnormale politische Lage schuf einen solchen wirtschaftlichen Zustand, dass wichtige Defizite der Produktion durch Einfuhr gedeckt werden mussten, während eine ausschliesslich auf den Export berechnete Industrie künstlich gefördert wurde.

Die notwendigen Veränderungen in der Wirtschaftsordnung müssen auch dazu beitragen, bei uns die Erzeugung von Rohmaterialien zu fördern, die bisher vernachlässigt wurde. Baumwolle zu pflanzen, sind wir natürlich nicht imstande. Aber die Entwicklung der Schafzucht, um Wolle zu gewinnen, der Hanfanbau, die bessere Ausbeute der Erze und der anderen Bodenschätze, die Verbesserung der Lederfabrikation, das sind unumgängliche Bedingungen für eine industrielle Verbesserung, den unmittelbaren Bedürfnissen des Landes angepasst.

Vieles wird natürlich von den Zollverhältnissen mit den benachbarten Ländern abhängen. Es ist zur Stunde unmöglich, diese wichtige Frage zu beurteilen. Alle Vertragsverhältnisse werden sich ja in Zukunft anders ordnen als in der Gegenwart. Man darf annehmen, dass ganze Gruppen von Ländern und Staaten sich bilden, die nähere Verbindungen eingehen werden, be-

hufs Berücksichtigung und Ausgleichung der gegenseitigen Interessen; und diese Gruppen, die untereinander theoretisch kombinierte Territorien bilden, werden Handelsverträge mit anderen Staaten abschliessen. Man darf annehmen, dass es sich auch mit Polen in Zukunft so verhalten wird. Aber für das Anfangsstadium ihres neuen Daseins müssen Uebergangsverhältnisse in Betracht gezogen werden.

Damit die Fabriken imstande seien, sich stufenweise umzugestalten und den neuen Konjunkturen anzupassen, muss ihnen eine Rekonstruktionszeit gegeben werden, in dem Anfangsstadium aber sollen sie von den vorhergehenden Konjunkturen geniessen dürfen. Das ist ein gerechter ökonomisch-juridischer Grundsatz, den man häufig nach Kriegen anwendet, und er wird hier nicht nur im Interesse Polens, sondern auch der Nachbarländer notwendig sein, die doch nicht auf einmal die Beziehungen zu unserem Lande lösen könnten.

(Schluss folgt.)

St. A. Kempner.

Aus dem österreichischen Okkupationsgebiete.

Unter dem wohlwollenden Schutz der österreichischen Regierung, organisiert die polnische Gesellschaft ihre Kräfte, um den neuen nationalen und wirtschaftlichen Aufgaben Rechnung tragen zu können. Noch zur Zeit der russischen Herrschaft ist auf Verordnung der Gubernialbehörden eine Organisation der Bürger- und Gemeindekomitees entstanden. Nun sollen vier dieser gubernialen Bürgerkomitees (aus Radom, Lublin, Piotrków und Kielce) auf Grund einer Verständigung mit der österreichischen Regierung, je vier Delegaten zu einem Zentral-Bürgerkomitee wählen, welches als Beirat des österreichischen Generalgouverneurs zu funktionieren hat. Dieses Zentral-Bürgerkomitee soll im

Laufe dieses Monats seine Tätigkeit aufnehmen; zum Leiter wird höchst wahrscheinlich Herr Henryk v. Dębiński, gew. Mitglied des Petersburger Reichsrates, gewählt werden.

Eine der Hauptfragen bildet das neu zu erschaf fende Schulwesen, das sich die Einführung eigner Bildungssysteme und die Organisierung einer neuen Schule zum Ziel setzte Diese soll nicht nur der Sprache, sondern auch dem Geist nach eine polnische sein, und den Bedürfnissen und Idealen unserer Jugend entsprechen. Der siegreichen, die russische Invasion immer weiter nach Osten verdrängenden Armee, folgt auf dem Fusse der polnische Lehrer, um inmitten des verheerten Landes in den Herzen der Jugend eine bessere Zukunft aufzubauen. Lehrer und Erzieher geben einander an die Hand, um diese wichtige Frage nach besten Kräften zu fördern.

Zum Brennpunkt all dieser Einzelbestrebungen wurde die vom Obersten Nationalkomitee und der Lehrerschaft aus Galizien und dem Königreich in's Leben gerufene Institution: das Zentrale Schulbüro.

Dieses Zentralbüro sucht nun mit Hilfe seiner wandernden Delegaten und Korrespondenten die Schulverhältnisse im Königreich zu erforschen, sich mit den bereits bestehenden Lehrervereinen in Verbindung zu setzen, neue Vereine zu gründen, um aus den Schulen die russische Sprache und die russischen Gegenstände zu verbannen, und durch ein dichtes Netz polnischer Lehranstalten das grosse Werk: Schaffung eines nationalen Schulwesens, zu beschleunigen

Neben dieser organisatorischen Tätigkeit ist das Zentralbüro nicht minder rege auf anderen Gebieten, welche die Hebung des allgemeinen Bildungsniveaus bezwecken. Während der Sommerferien hat es, von den Ortsverbänden unterstützt, einen Zyklus Vorträge für die Volksschullehrer in zehn Provinzialstädten des Okkupationsgebietes zustande gebracht. Diese sog. Ergänzungskurse hatten sich die Aufgabe gestellt, den Hörern möglichst viele Kenntnisse aus dem, unter dem

russischen Protektorat zweckmässig vernachlässigten Gebiete der polnischen Geschichte, Literatur, Kultur, zu bieten. Wie sehr diese Vorträge dem Bedürfnis der Gesellschaft entsprachen, geht aus der beredten Tatsache hervor, dass sie gegen 2000 Hörer und Hörerinnen aus dem Lehrerstande zählten. Als erfreuliche Folge dieser Kurse ergab sich die Gründung in den Städten und Städtchen zahlreicher Institutionen, die sich zu äusserst wirksamen Organen des nationalen und geistigen Lebens entwickeln. Es wurden viele Bibliotheken gegründet, Pläne zur Organisierung von Museen entworfen, Zusammenkünfte zur Erörterung pädagogischer und anderer Berufsfragen festgesetzt etc.

Das Zentrale Schulbüro hat ausserdem eine Publikation pädagogischer Werke aufgenommen, und bereits drei erste Büchlein veröffentlicht. In der letzten Zeit wurde ein „Komitee zum Schulschutze" gegründet, um für die Kinder bessere Arbeits- und Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen.

Nicht minder energisch arbeitet die österreichische Verwaltung, um die Spuren der russischen Herrschaft zu verwischen. Die empörendste Tat dieser Regierung wie auch ihrer Reichsduma war die Ausschaltung des Gouvernements Chelm, was von der österreichischen Militärverwaltung der okkupierten Gebiete nicht anerkannt wird. Das in Lublin erscheinende Veordnungsblatt bringt folgende Kundmachung des k. u. k. Armeekommandos: „In den vorher russischen Gouvernements Lublin und Chelm werden die vor der im J. 1912 erfolgten Gründung des Gouvernements Chelm festgesetzten Grenzlinien hergestellt. Die neue, auf Grund des russischen Gesetzes v. 1912 bei der Gründung des Gouvernements Chelm eingeführte, praktisch nicht durchgeführte Einteilung, wird von der k. u. k. Militärverwaltung nicht anerkannt.

Fr. Morski.

Zur Eröffnung der polnischen Hochschulen in Warschau.

Die unsterblichen Siege der deutschen Heldentruppen und der langjährige, hartnäckige Kampf der Polen um ihre nationale Kultur, haben am 12. Nov. ein Friedensfest gefeiert, das mit goldenen Buchstaben in die Geschichte eigetragen wird.

Noch vor den Warschauer Festlichkeiten hat die berufene Feder eines Lemberger Universitätslehrers in unserer Zeitschrift (Nr. 4) die Bedeutung der Eröffnung der Warschauer Hochschulen hervorgehoben. Sämtliche polnische Tagesblätter haben begeistert diesen historischen Augenblick gewürdigt. Der Name des Herrn Generalgouverneurs v. Beseler bleibt in den Annalen der polnischen Kultur verewigt. Mit Befriedigung verzeichnen die polnischen Blätter die Anerkennung, die bei der Erröffnungsfeier dem österreichischen Bundesgenossen gezollt wurde; die Erleichterungen, die seitens des Wiener k. k. Unterrichtsministeriums den Zöglingen der polnischen Privatschulen aus Kongresspolen im letzten Dezenium an der Krakauer und Lemberger Universität zuteil wurden, sind für die um ihr nationales Schulwesen kämpfende Jugend, eine starke moralische Stütze gewesen. Vielfach wird auch beachtet, dass die Eröffnung der beiden Anstalten von den deutschen massgebenden Kreisen als eine Kulturtat, und nicht vom politischen Standpunkte betrachtet wird. Jawohl; ein Kulturdenkmal ersten Ranges wurde in Warschau geschaffen; das politische Leben fliesst daneben nach seinen eigenen Gesetzen und Bedürfnissen — freilich nun enger an der Seite der Verbündeten als zuvor.

Die Einzelheiten der Warschauer Festlichkeiten sind bekannt. Es bleibt noch zu verzeichnen, dass bei der Eröffnungsfeier, neben dem glänzenden Stab des Herrn Generalgouverneurs, die greisen gew. Professoren der polnischen Hauptschule (1862—69): Baranowski, Holewiński, Miklaszewski die Ehrenplätze einnahmen; fer-

ner Delegierte der Warschauer Kunstschule: Direktor Lenc und Wojciech v. Kossak — letzterer in der Uniform eines österreichischen Rittmeisters. Als Repräsentanten der Polnischen Legionen erschienen: Brigadier der III. Legionenbrigade Wiktor v. Grzesicki und die Offiziere Drewnowski und Przeździecki. Unter den neuernannten Proffessoren befand sich Prof. der Anatomie Dr. Loth in der Uniform eines polnischen Legionärs, da er bis nun im Felde bei den Legionen diente.

Hier die Liste der an den beiden Hochschulen tätigen Lehrkräfte:

I Universität. Fakultät für Rechts- und Staatswissenschaften: 1) Prof. Eugen Jarra wird über die gesamten Rechtswissenschaften lesen, 2) Prof. Koszembar-Łyskowski aus Lemberg über römisches Recht, 3) Prof. Józef Siemieński über Geschichte der Verfassung des polnischen Reiches, 4) Prof. Antoni Kostanecki aus Lemberg über politische Oekonomie und allgemeines Staatsrecht, 5) Prof. Alfons Parczewski über die Geschichte der Beziehungen des Staates zur Kirche mit besonderer Berücksichtigung Polens. Philosophische Fakultät: 1) Prof. Władysław Tatarkiewicz wird über die Einleitung zur Philosophie und über die Geschichte der Philosophie lesen, 2) Prof. Łukasiewicz über Logik, 3) Prof. Edward Abramowski über Psychologie, 4) Prof. M. Kreczmar über Geschichte Griechenlands und Roms, 5) Prof. Konarski über die Geschichte des Mittelalters, 6) Prof. Marceli Handelsman über die Geschichte der Neuzeit, 7) Prof. Tymieniecki über die Geschichte des Mittelalters in Polen, 8) Prof. Witold Kamieniecki über die neuzeitliche Geschichte Polens, 9) Prof. Stanisław Szober über die Einleitung zur Sprachkunde, 10) Prof. Antoni Kryński über polnische Sprache, 11) Prof. St. Słoński über altslawische Sprachen, 12) Prof. Józef Kallenbach über polnische Literatur, 13) Prof. M. Rowiński über klassische Philologie (Latein), 14) Prof. W. Paszkowski über deutsche Sprache und Literatur, 15) Prof. Kazimierz Karwowski — französische Sprache, 16) Prof. Józef Paczkowski

über polnische Geschichte und Landeskunde. Naturwissenschaftlich-mathematische Fakultät: 1) Prof St. Mazurkiewicz über höhere Analyse, 2) Prof. Julian Rudnicki über analytische Geometrie, 3) Prof. Swietniowski über Geometrie, 4) Prof. Samuel Dickstein über höhere Algebra, 5) Prof. J. Krassowski über Astronomie, 6) Prof. Kowalski aus Freiburg über Physik, 7) Prof. Marjan Grotowski über Physik, 8) Prof. Juliusz Braun aus Breslau über Chemie, 9 Prof. Tadeusz Miłobędzki über Chemie, 10) Prof. Ludwik Schperl über Chemie, 11) Prof. Jabłczyński über Chemie für Pharmazeuten, 12) Prof. Jan Sosnowski über Zoologie, 13) Prof. Zygmunt Wójcicki über Botanik. 14) Prof. Stanisław Thugutt über Mineralogie, 15) Prof. Jan Lewiński über Geologie. Medizinische Fakultät: 1) Prof. Edward Loth über Anatomie, 2) Prof. Leon Kryński über Anatomie der Harnwege, 3) Prof. Józef Brudziński über medizinische Propädeutik.

II. Polytechnikum. Es werden lesen: 1) Prof. Ziemowit Arlitewicz über analytische Geometrie, 2) Prof. Juliusz Braun über Chemie, 3) Prof. Marjan Grotowski über Physik, 4) Prof. Henryk Korwin-Krukowski über Technologie der Metalle, 5) Prof. Jan Krassowski über Mathematik, 6) Prof J. Lewiński über Mineralogie, 7) Prof. Edmund Malinowski über Botanik, 8) Prof. T. Miłobędzki über Chemie, 9) Prof. Stanisław Patschke über Maschinenkunde, 10) Prof. Juljan Rudnicki über Mathematik, 11) Prof. Zygmunt Straszewicz über Geometrie, 12) Prof. Ludwik Schperl über Chemie, 13) Prof. Czesław Witoszyński über technisches Zeichnen, 14) Prof. Stefan Ziętarski über mechanische Technologie.

Es muss bemerkt werden, dass das Professorenkollegium bedeutend erweitert werden wird; die genannten Kräfte sind für den ersten Jahrgang bestimmt, und allmählig werden weitere für die zu eröffnenden Jahrgänge gewonnen. An geeigneten Kandidaten wird es in Polen gewiss nicht mangeln, und der polnische Charakter, der polnische Geist das ist das Ziel, um

welches die Nation jahrelang so aufopferungsvoll gerungen hat.

Am 16. November wurde in aller Ruhe die Warschauer Kunstschule eröffnet. In der Mal- und Zeichenabteilung werden die bekannten Künstler: Kotarbiński, Wojciech Kossak, Stanisław Lenc, Unterricht erteilen; in der Bildhauerabteilung — E. Wittig. Die angewandte Kunst haben die Herren: Połkowski, Niewiadomski, Trojanowski übernommen; anatomischen Unterricht — Prof. Przeworski; Kunstgeschichte wird von Prof. Niewiadomski vorgetragen.

Zur Statistik Litauens und Weissrusslands.

Innerhalb des litauischen und weissrussischen Territoriums liegen folgende Gouvernements: Kowno, Grodno, Wilno (das eigentliche Litauen); Mińsk, Witebsk, Mohilew (das eigentliche Weissrussland). Zusammen genommen bilden sie ein Gebiet fast so gross wie Gross-Britannien, oder das Königreich Preussen. Auf diesem Territorium lebt eine Bevölkerung von über 13 Millionen; diese Ziffer, nach einer veralteten, tendenziösen russischen Statistik zitiert, entspricht auch nicht annähernd der viel grösseren Bevölkerungszahl obengenannter Länder.

Nachstehende Tabelle soll die Orientierung über den Flächenraum und die Bevölkerungszahl einzelner Gouvernements erleichtern. (1912).

Gouvern.	Flächenraum in Quadrat-Wersten	Bevölkerung	Bezirke	Städte	Landgüter u. Gemeinden	Dörfer
Grodno	33,900	1,998,000	9	25	178	2,321
Kowno	35,316	1,819,000	7	9	141	928
Wilno	36,825	1,990,000	7	10	147	965
Mińsk	80,152	2,926,000	9	11	202	1,718
Mohilew	42,135	2,807,000	11	13	146	2,057
Witebsk	38,650	1,875,000	11	12	195	998

Wie aus obigem ersichtlich, erstreckt sich das Gouvernement Mińsk über das grösste Gebiet, und weist die zahlreichste Bevölkerung auf; am kleinsten ist hingegen

das Gouvernement Grodno. Wenn wir den Flächenraum dieser Gouvernements mit demjenigen Galiziens vergleichen, so ergibt es sich, dass das Gouvernement Mińsk grösser ist als Galizien, die übrigen aber dem gesamten, oder der grösseren Hälfte Galiziens gleichkommen. Jedenfalls ist jedes einzelne grösser als Belgien oder Holland, und manche nicht kleiner als Serbien oder die Schweiz. Was aber die Einwohnerzahl und die Bevölkerungsdichtigkeit anbetrifft, so wird der Vergleich zu ungunsten der litauischen Gebiete ausfallen. Besonders spärlich ist die Bevölkerung im Gouvernement Mińsk gesäet. Es lässt sich leicht bemerken, dass alle diese Gouvernements für die Expansion nach Osten ein ausgezeichnetes Terrain darbieten. Von grösster Bedeutung ist es in erster Reihe für die Uebervölkerung des Königreichs Polen. Die geringe Bevölkerung findet auch ihre Erklärung in der unzureichenden Zahl von Administrativkörpern, Städten, Landgütern, Gemeinden und Dörfern.

Die ethnographische Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung weist folgenden Prozentsatz auf:

		Polen	Russen	Litauer	Juden	Deutsche	Finnen
Gouvern.	Grodno	10,1	71,2	0,2	17,4	0,6	—
„	Kowno	9,0	7,8	6,8	13.8	1,4	—
„	Wilno	8,2	61,2	17,6	12,8	0,2	—
„	Mińsk	8,0	80,4	0,1	16,0	0,2	—
„	Mohilew	1,0	86,1	0,6	12,1	0,1	—
„	Witebsk	3,4	66,8	17,9	11,7	0,5	—

In konfessioneller Hinsicht stellt sie sich folgendermassen dar:

		Katholiken	Orthodoxen	Protestanten	Juden
Gouvern.	Grodno	24.0	57.5	0 8	17 8
„	Kowno	76.6	5,1	4,5	13,7
„	Wilno	58,8	27,7	0,3	12,9
„	Mińsk	12,2	73,5	0,3	15,8
„	Mohilew	3,0	81,5	0,4	11,9
„	Witebsk	24,0	61,0	3,2	11,8

Die ethnographischen und konfessionellen Verhältnisse dieser Gouvernements, auf Grund der Volkszählung v. J. 1897 dargestellt, sind aber nicht so ein-

fach, wie es sich aus der russischen Statistik zu ergeben scheint. In der Rubrik „Russische“ wurden nämlich nicht nur Russen, sondern auch Weissrussen und Ukrainer zusammengefasst. Die Rubriken: „Polen“, „Litauer“ weisen ebenfalls keine allzu grosse Genauigkeit auf. Zur Komplizierung tragen überdies die konfessionellen Verhältnisse bei. Es gibt Gouvernements, wo das orthodoxe, andere, wo das katholische Element überwiegt. Einen sehr grossen Prozentsatz bilden die Juden.

Die weitaus überwiegende Mehrheit besteht aber aus Weissrussen und Litauern; die ersten sind am zahlreichsten in den südlichen, die letzteren in den nördlichen Gouvernements vertreten. Das ethnographische litauische und weissrussische Gebiet grenzt im Westen, im Gouvernement Grodno an ein kompaktes polnisches Gebiet. Hier bildet eben das polnische Element den grössten Prozentsatz.

Unmöglich ist es aber, von der polnischen Bevölkerung auf Grund der amtlichen Statistik zu sprechen, welche ganze polnische Dörfer als russische oder litauische bezeichnet.

Eine statistische Tabelle v. J. 1909, betreffs der polnischen Bevölkerung im historischen Litauen, stellt sich folgendermassen dar:

Gouvern.	Grodno	466,529	oder	26,5 %	Polen
„	Kowno	198,704	„	11,4 „	„
„	Wilno	305,893	„	17,0 „	„
„	Mińsk	274, 62	„	10,3 „	„
„	Mohilew	61,000	„	3,0 „	„
„	Witebsk	141,861	„	8,6 „	„

Dieser Zahl rät nun Maliszewski*) 54 . 100 der sog. „Konversen“ hinzuzufügen, d. i. der von der Orthodoxie zum Katholizismus Zurückbekehrten, die sich zweifellos als Polen fühlen. Sonach würde die polnische Bevölkerung in Litauen und Weissrussland die erhebliche Zahl von 1,5 Millionen aufweisen.

*) Polacy i polskość na Litwie i Rusi. Warschau 1914.

Von der Gesamtbevölkerung der genannten Gouvernements bilden die Polen mindestens 10⁰/₀. Am zahlreichsten sind sie im Gouvernement Wilno, (mehr als ¹/₄ der Gesamtbevölkerung). Hier ist ja das Zentrum des Polentums: die Stadt Wilno, wo über 100.000 Polen leben also 52,5⁰/₀ der Bevölkerung ausmachen, und der Bezirk Wilno, wo die Zahl der Polen ebenfalls 47⁰/₀ beträgt. Beträchtlich ist die Zahl der Polen im Gouvernement Grodno, das an das Königreich Polen grenzt, ferner in den Gouvernements Kowno und Mińsk. Die katholische Bevölkerung des Gouvernements Grodno bekennt sich in ihrer überwiegenden Mehrheit zum Polentum; im Gouvernement Kowno besteht die polnische Einwohnerschaft aus zahlreichen Grundbesitzern und Kleinadel, — aus Kleinbürgern in der Stadt Kowno — schliesslich aus der Bauernschaft. Im Gouvernement Mińsk gibt es eine geschlossene polnische Masse und zwar die bäuerliche nur in dem Bezirk Mińsk (30⁰/₀) und Słuck; hierzu kommen noch Gutsbesitzer und der Kleinadel. In den Städten dieses Gouvernements gibt es prozentuell am meisten Polen in Mińsk (20⁰/₀) in Nieświeź (16⁰/₀) in Borysow und Nowogrodek (je 9⁰/₀) in Pińsk (8⁰/₀).

Im Gouvernement Witebsk schwankt die Zahl der Polen je nach den Bezirken zwischen 1—19⁰/₀. Am zahlreichsten sind sie in den Bezirken Dünaburg (19⁰/₀) und Driesen (15⁰/₀). Im Allgemeinen ist der Prozentsatz der polnischen Bevölkerung ganz beträchtlich in den nord-westlichen Bezirken, die sich territorial mit dem sog. polnischen Livland decken, und in den an das Gouvernement Wilno grenzenden Bezirken. In Dünaburg allein leben über 40000 Polen.

Im Gouvernement Mohilew beträgt die polnische Bevölkerung kaum 6⁰/₀, und wird gegen den Osten immer spärlicher.

Die von der russischen Statistik durchgeführte Einteilung der Bevölkerung auf Grund der sozialen Klassen erweist, dass in allen Gouvernements die Bauern

im Uebergewicht sind, da deren Zahl zwischen 70—85% schwankt.

	Bauern	Bürgerliche	Adel	Klerus
Gouvern. Grodno	72,5 %	25,3 %	1,6 %	0,2 %
„ Kowno	71,1	21,3	6,8	0,1
„ Wilno	75,2	19,5	4,9	0,1
„ Mińsk	71,8	24,0	3,6	0,3
„ Mohilew	80,1	17,7	1,6	0,4
„ Witebsk	78,2	19,1	2,2	0,8

Ueber den Grad der Volksbildung belehrt die Zahl der Schulen und der Kinder, die in den Volksschulen Unterricht geniessen. Die Zahl der Schulen schwankt in den einzelnen Gouvernements zwischen 500—2200, und diejenige der Kinder zwischen 37000—126000. Manche Gouvernements wie Kowno, erweisen einen schrecklichen Mangel an Schulen (550 Schulen und 38000 Kinder). Infolge der Vernachlässigung des Volksschulwesens ist der Prozentsatz der Analphabeten ein ungeheurer (58—83%).

Interessantes bringt die russische Statistik über den Grundbesitz. Die nachfolgenden Ziffern stammen aus dem Jahre 1905.

	Grundbestand	Bauernbesitz	Grossgrundbesitz	
Gouvern. Grodno	3,3	1,5	0,8	Millionen Desj.
„ Kowno	3,6	1,6	1,5	
„ Wilno	3,2	1,3	1,2	
„ Mińsk	8,0	1,9	4,0	
„ Mohilew	4,1	1,6	1,4	
„ Witebsk	4,1	1,6	1,3	

Aus obiger Tabelle geht hervor, dass in manchen Gouv. der Grossgrundbesitz die Hälfte oder ein Drittel des gesamten Grundbesitzes umfast. Hierzu kommt der aerarische Grundbesitz auf den durchschnittlich in einem Gouv. 100,00 bis 700,00 Desjatinen entfallen (meistens sind es die nach den Aufständen konfiszierten polnischen Besitztümer); diese grossen Ländereien könnten nun durch Parzellierung in den Privatbesitz kleiner Grundbesitzer gelangen.

Was den Bauerngrundbesitz anbelangt, so ist es

schwer, genauere Ziffern anzugeben; höchst wahrscheinlich entspricht er dem Prozentsatz dieser Klasse. Es gibt hingegen einiges Material betreffs des grossen und mittelgrossen in den Händen der Polen befindlichen Grundbesitzes. Nach Maliszewski's Angaben soll sich der polnische Grundbesitz (1905) im Gouv. Grodno auf 568,819 Desj. belaufen d i. 43% des Privateigentums enthalten haben; im Gouv. Kowno (1905) auf 891,724 Desj. (52%), im Gouv. Wilno (1905) auf 1,124,122 Desj. (60%), im Gouv. Mińsk (1897) auf 1,452,000 Desj. (im J. 1905 — 50% des Grossgrundbesitzes), im Gouv. Mohilew im J. 1897 — 611,000 Desj. und im J. 1909 nur 346,300 Desj., im Gouv. Witebsk (1907) 711,00 Desj.

Wenn man nur den polnischen Grossgrundbesitz berücksichtigt, gelangt man zu dem Schluss, dass zumindest $^1/_6$ des Grundbesitzes in den obgenannten Gouv. den Polen gehört. In den Gouv. Wilno, Kowno, Mińsk, beträgt der polnische Besitz noch über 50% des gesamten Grossgrundbesitzes.

Der agrarische Charakter Litauens und Weissrusslands bedingt, dass das Wirtschaftsleben in jenen Ländern sich hauptsächlich um die Poduktion der verschiedenen Getreidearten und anderer Bodenfrüchte dreht. Diese Produktion war im Zeitraum der fünf J. 1907—1911 durchschnittlich folgende:

		Korn	Hafer	Gerste	Kartoffeln
		(in Millionen Puden)			
Gouvern.	Grodno	19,1	7,6	2,4	55,1
„	Kowno	21,4	11,7	7,5	87,9
„	Wilno	19,2	8,4	4,1	51,1
„	Mińsk	25,8	12,7	5,2	96,8
„	Mohilew	19,2	9,7	8,2	63,5
„	Witebsk	13,5	8,2	4,8	28,4

Die hauptsächlichste Getreideart in Litauen ist Korn; erst dann kommt der Hafer und die Gerste. Für Weizenproduktion ist weder das Klima noch der Boden geeignet. Mit Ausnahme der Gouv. Kowno, Grodno, Mińsk wird Weizen auch nirgends in grösserer Menge produziert

Die besprochenen Ländereien betreiben auch einen intensiven Kartoffelbau.

Die Viehzucht ist qualitativ und auch quantitativ nicht besonders entwickelt. Die geringe Anzahl der Haustiere findet ihre Erklärung weniger in der spärlichen Bevölkerung, als in einer nicht rationellen Viehzucht. Es genügt festzustellen, dass die Gouv. Kowno und Wilno, deren Flächenraum dem galizischen gleicht, kaum die Hälfte der Zahl des Hornviehes Galiziens aufweisen (2,5 Mil. Stück) kaum ein Drittel der Schweine (1,8 Mil. Stück) $^2/_3$ der Pferde (0,85 Mil. Stück) und nur in der Zahl der Schafe Galizien übertreffen.

Die Industrie ist sehr wenig entwickelt, was weniger aus der Zahl der Fabriken, als eher aus der Qualität der Produktion und aus der Arbeiterzahl ersichtlich wrid. Die Gouvernements Mińsk und Grodno haben den Vorrang.

	J. 1910	Fabrikenzahl	Wert der Produktion in Mil. Rbl.	Arbeiterzahl
Gouvern.	Grodno	613	21,4	15,228
„	Kowno	2.8	7,9	7,067
„	Wilno	891	14,8	6,977
„	Mińsk	665	15,7	11,617
„	Mohilew	294	11,6	7,849
„	Witebsk	271	9,8	6,255

Die erste Stelle nimmt dabei die Branntweinindustrie ein. Das Gouvernement Mińsk besitzt 225 Brennereien, das Gouvernement Mohilew 152, das Gouvernement Grodno 104, das Gouvernement Wilno 101; Brauereien gibt es: im Gouvernement Kowno 18, im Gouvernement Wilno 14, im Gouvernement Mińsk 15; in jedem Gouvernement gibt es auch einige Rauchtabakfabriken.

In Ermangelung jedweder statistischen Ausweise, lässt sich der Anteil des polnischen Kapitals in der Industrie nicht feststellen. Es ist aber anzunehmen, dass viele industrielle Unternehmungen ihre Entstehung und Entwicklung der polnischen und jüdischen Initiative verdanken. Ausser Wilno war Białystok seit jeher das Zentrum der Industrie gewesen. Dr. S. P.

✱✱✱✱ Vom Büchertisch. ✱✱✱✱

Alfred Kettner: Die Ziele unserer Weltpolitik. (Der Weltkrieg. Politische Flugschriften, herausgegeben von Ernst Jäckh.) Stuttgart. Deutsche Verlagsanstalt.

„Das deutsche Volk ... muss ein Weltvolk sein und es in immer höherem Masse werden. Damit ist freilich nicht gesagt, dass es Weltherrschaft erstreben soll, wie unklare Schreier verlangen. Durch das Gerede von Weltherrschaft haben wir uns sehr geschadet.“ „Weltherrschaft bedeutet ein Monopol und eine Ausschliessung oder doch nur beschränkte, vom eigenen Willen abhängige Zulassung zur Betätigung in der Welt. England übt tatsächlich eine Weltherrschaft aus.“ „Weltmacht, aber nicht Weltherrschaft muss die Losung der deutschen Weltpolitik sein“.

Russia and Poland during the present war. By Peregrinus Vistulensis. Lausanne 1915.

Der Verfasser dieser kleinen Aufklärungsschrift für Engländer, der den Kreisen des polnischen National-Komitees nicht fern steht, schildert ein anschauliches Bild der Verfolgungen, den die Polen unter der Gewaltherrschaft Russlands ausgesetzt waren. Es wird hier der Versuch gemacht, den Engländern, die vom russischen Standpunkte aus einseitig orientiert sind, den wirklichen Sachverhalt zu zeigen und manche eingewurzelte Vorurteile zu beseitigen. Angesichts der ungeheuren Gewalttaten fällt es dem Verfasser nicht schwer, den Beweis zu erbringen, wie sehr die öffentliche Meinung Englands bezüglich des Befreiungswerkes Russlands getäuscht worden war. Die verbrecherische Politik Russlands, die es zu Wege brachte, die wachsende innere Auflehnung gegen das zaristische Regime durch einen künstlich hervorgerufenen Nationalitätenkampf in Schach zu halten und sich in Russlaud zu diesem Zwecke der Pogrome bediente, versuchte in Polen den nie erstorbenen Nationaldrang, die Ketten abzuschütteln, zu schächen, indem sie die Polen gegen die Juden hetzte. Diese demoralisierende Tendenz, die in der Verfolgung ihrer Ziele keine Mittel scheut, ist das Kennzeichen des gesamten herschenden Systems, das wie ein Alb auf den Völkern Russlands lastet. Hier im Inneren Russlands müsste eine Befreiungsbewegung einsetzen. Jeden äusseren Zuwachs an Macht würde die innere Tyrannei stärken, die Willkürherrschaft nur fördern Es ist erstaunlich wie trotz allem, Russland die öffenliche Meinung Frankreichs und Englands zu täuschen und den Eindruck hervorzurufen vermochte, Russland kämpfe für die Sache der Freiheit. Klar und überzeugend zeigt der Verfasser wie unvereinbar die Vorstellung des russischen Sklavenstaates mit

dem Begriff der traditionellen Freiheit Englands ist, und welcher Hohn in den Worten Asquith's steckt, dieser Krieg wäre für die Alliierten, also auch für Russland a war for the emancipation of oppressed nationalities. H.

B. Zuckerkandl: Polens Malkunst. H. Goldschmiedt, Wien.

Einen historischen Ueberblick über den Entstehungsgang der polnischen Malerei bietet das Buch.

Von 1600 an ungefähr tritt die polnische Malkunst deutlicher hervor. Namen fremder Künstler sind es, die wir zu Augen bekommen. In der Werkstatt des Italieners Dolabella, der am Hofe Sigismunds III. beschäftigt war, erhielten die polnischen Kunstjünger ihre Ausbildung. Leise Töne einheimischer Motive, die der bisher nichts Eigenes aufweisenden Kunst nationale Merkmale verleihen und sie allmählich wahrhaft polnisch machen werden, finden wir in Bacciarellis Werken; schwache Anzeichen von Einflüssen der polnischen Geschichte und Landschaft. Eine bunte, nur spärlich von polnischen Namen durchsetzte Reihe ausländischer Künstler, wirkt damals mit Bacciarelli und Jean Pierre Norblin in Polen. Norblin ist „der Erste, der in Polens Seele die Liebe für das Abbild des eigenen Erlebens und volklicher Gestaltung weckt“; die von ihm ausgesträuten Keime fallen auf nicht unfruchtbaren Boden. Płoński, Zeichner, Aquarellmaler und Porträtist, und Orłowski, unübertroffen in der Griffelkunst, den Mickiewicz in seinem „Pan Tadeusz“ verewigt hat, sind Norblins Schüler. Auf Orłowski folgt in chronologischer Reihenfolge Piotr Michałowski, dessen „Kunst ihren tiefsten und ungehemmtesten Ausdruck in der Wiedergabe des von ihm dramatisch gesteigerten Lebens der Tierwelt, und hauptsächlich der Pferde, zu besitzen“ scheint. Michałowski am nächsten steht Juliusz Kossak, ein temperamentvoller Darsteller von Reiter- und Schlachtenepisoden. Unter den jüngeren folgt ihm sehr getreu Adalbert Kossak. Jul. Kossak greift bereits zu Grottger und Matejko über, und wir rücken in eine glänzendere Periode der polnischen Malerei. Während Matejko in seinen monumentalen Historienbildern hauptsächlich Polens ältere Vergangenheit wachruft, ist Grottger in den vier Zyklen „Warszawa“, „Lituania“, „Polonia“ und „Krieg“ der Maler der ereignisschweren Unglücksjahre von 1861—63.

Der französische Impressionismus, unter Manets und Millets Einwirkung, zeitigt neue Strömungen in Polen. Józef Chełmoński hat sie auf den heimischen Grund verpflanzt und wird zu einem der Begründer der modernen polnischen völkischen Kunst. Naturalistische Treue und symbolische Vision vereinigen sich beim genialen Jacek Malczewski; der Satyr und Faun verbiegen nicht den Rahmen seiner den Duft der Heimatscholle atmenden Bilder, die eigentlich tiefempfundene Visionen und Weisssagungen über Polens Schicksal sind. Die Neubelebung der Volkskunst und das Zusammengehen der jungen

Talente führt am Ende des 19. Jahrh. eine neue Generation zum Siege. Fałat ist seit 1895 Direktor der Kunstakademie in Krakau und verjüngt sie durch frische Kräfte, wie Stanisławski, Mehoffer und Wyspiański. Jan Stanisławski weiss die verschiedensten Naturstimmungen im kleinen Bildchen festzuhalten; „er hat der polnischen Landschaft den rhapsodischen Rythmus Chopinscher Musik geliehen. Mit einem Mondstrahl, ein wenig Blumen, einem Quentchen Wald, einem Stückchen Wiese schmiedet er wundervolle Verse". Bald nach seinen ersten Anfängen als Portrait-, Genre- und Stillebenmaler wird in Józef Mehoffer die Sehnsucht nach der grossen Fläche laut. Die Freske schien dem Künstler „die einzig kostbare Einheit der Malvision zu enthalten". „Goldschimmernde", in einer erdrückenden Farbenpracht aufleuchtende Flächen tauchen vor uns auf. Einen schier unerschöpflichen Quell schöpferischen Geistes birgt Stanisław Wyspiański in sich. Eine gegenseitige Befruchtung von Dichtkunst und Malerei findet bei ihm statt. Ueber Vergangenheit und Gegenwart schwebt seine Phantasie. Griechentum und Polentum sind die Hauptzüge seines Künstlerwesens. Er entwirft „Illustrationen zur Iliade" und schreibt die „Akropolis" und eine „Rückkehr des Odyszeus". Auf dem Gipfel seines Schaffens entstehen das Schauspiel „Wesele" und „die wie Flammen aufzüngelnden Gebilde seiner Fresken und Kathedralenfenster".

NOTIZEN.

Anlässlich der Eröffnung der Warschauer Hochschulen haben auch in Krakau und in Lemberg erhebende Universitätsfeierlichkeiten stattgefunden. Am 12. d. M. haben sich im Senatssaal der Jagellonischen Universität sämtliche Professoren versammelt; die Professoren und der Rector Magnificus Dr. Kostanecki in feierlichen Talaren von den Pedellen mit den Universitätsszeptern umgeben, begaben sich in die grosse Aula. In Gegenwart eines zahlreichen Publikums von Schülern und Stadtbürgern verlas der Rektor eine Adresse an die neuen polnischen Hochschulen, wonach Prof. Dr. Kutrzeba einen Vortrag über die Geschichte der von der russischen Regierung aufgelösten Warschauer Universität und der Hochschule gehalten hat.

Der Staszicpalast in Warschau, über den wir in der Korrespondenz aus Warschau (Heft 3, S. 95) geschrieben, soll demnächst der Stadt Warschau übergeben werden. Die deutsche Behörde hat schon das Warschauer Bürgerkomitee davon in Kenntnis gesetzt. Noch vor Neujahr soll ein Plan ausgearbeitet werden, demnach der Palast in

solcher Weise zu restaurieren sei, dass er den Charakter wiedergewinnt, welcher ihm eigen war, bevor er unter Apuchtin als Kurator des Warschauer Schulbezirkes, in ein Gymnasium und eine orthodoxe Kirche umgewandelt worden ist.

Ein Werkzeug der Inquisition. Im Kabinett des gew. Kommissärs des XII. Warschauer Polizeibezirks, fand man eine metallene Springfeder $1^1/_4$ Elle lang, von einer Seite mit einem Handgriff und einer Schlinge versehen. Höchstwahrscheinlich beschleunigte dieses Instrument den „Verhör“ der Gefangenen.

Die Tschinownlks im Königreich Polen. Nach dem Adressbuch hat der Warschauer „Dziennik Polski“ die Zahl der Tschinowniks im Königreich festgestellt Im J. 1914 betrug deren Zahl in Warschau 10200, mit Familien 40000, was der sämtlichen durch amtliche Statistik erwiesenen russischen Bevölkerungszahl in Warschau gleichkommt. In der Provinz gab es 20000 russische Beamte, mit Familien 60000; das deckt sich also ungefähr mit der Zahl russischer Einwohner im Königreich.

Ein russischer Kulturträger. Ueber die Tätigkeit eines typischen russischen „Kulturträgers“ berichtet die russische „Kijewskaja Myśl“: „Während der Russenherrschaft in Galizien, wurde auf Empfehlung des Erzbischofs Eulogius ein absolvierter Zögling des theologischen Seminars, ein gewisser Rekschinskij nach Galizien entsandt, um die dortige Bevölkerung zu bekehren. Der Lemberger Generalgouverneur stellte ihm eine Legitimation aus, wonach die gesamte Beamtenschaft verpflichtet war, Rekschinskij auf jegliche Weise in der Erfüllung der ihm auferlegten Mission behilflich zu sein. Unlängst gelangte es zur Kenntnis der Behörden, dass Rekschinskij die Wohnung eines polnischen Grafen — der vor der Einnahme der Stadt abgereist war — bezogen hat, und die ganze Einrichtung des Grafen auf zehn Wagen nach Żytomierz wegschaffte. Hier hat die Polizei die gestohlenen Sachen aufgefunden, wobei es sich herausstellte, dass Rekschinskij einem galizischen Gutsbesitzer auch 40 Pud Kleesamen abgenommen hat, ferner drei grosse Kirchenglocken von irgendwo hierher transportiert hat. Er wurde verhaftet.“

35000 polnische Flüchtlinge in den Wäldern des Gouv. Mińsk. Novoje Wremja vom 28. Oktober berichtet, dass der Präsident des russischen Roten Kreuzes sich an den Grafen Tolstoj, Vorsteher des russischen Städteverbandes wandte, mit der Bitte um warme Kleider für 100000 Flüchtlinge, von denen gegen 35000 in den Wäldern unweit Mińsk umherirren. Der Anblick dieser Unglücklichen spottet jeder Beschreibung. Halbnackt, jedweder Lebensmittel beraubt, halten sie sich in kümmerlich zusammengefügten Laubhütten oder in

Waldhöhlen auf, der schrecklichen Kälte preisgegeben. Kinder sterben zu hunderten an einem Tag. Tausende leben in halbwildem Zustand und sind unwiderruflich dem Verderben geweiht, wenn ihnen nicht möglichst schnelle Hilfe gebracht wird.

Aus der Russenzeit in Galizien Die amtliche „Gazeta Lwówska“ berichtet über die durch die russische Invasion bewirkten Schäden im Archiv der Statthalterei in Lemberg, einer überaus wertvollen Quelle für Gelehrte und Forscher. Den verhältnismässig grössten Schaden hat die Bibliothek erlitten. Sie enthielt über 2000 Bände, von denen der grösste Teil nach Russland transportiert wurde. Dabei sind auch sieben reich geschnitzte Bücherschränke abhanden gekommen. Seit vier Wochen arbeiten die Beamten der Statthalterei, um die arg beschädigten Sammlungen einigermassen zu ordnen. Unersetzlich ist der Verlust alter Wappenbücher, oftmals mit Dokumenten versehen, wie auch von vielen tausenden Aktenstücken, die nicht nur für rein amtlichen Gebrauch bestimmt waren, sondern auch einen hervorragenden wissenschaftlichen Wert hatten.

Neuerscheinungen

die der Redaktion zur Besprechung zugegangen sind:

Stanisław Przybyszewski: Polen und der heilige Krieg. München, bei Georg Müller. — Georg Hölscher: Kurzgefasste Geschichte des Weltkrieges 1914-1915. Zwei Bände. Köln a. R. Verlag Hoursch & Bechstedt. — Wacław Sieroszewski: Józef Piłsudski. Kraków. — Szymon Mordawski; Der Deutsche in Polen. Einfache Methode zum Erlernen der polnischen Sprache. Lemberg. B. Połoniecki. — Dr. Zdenka Markovič: Der Begriff des Dramas bei Wyspiański. Zagreb (Kroatien). — Polenlieder deutscher Dichter. Lemberg, B. Połoniecki. — Michał Lempicki, Deputé à la Douma d'Empire: Grand problème international, Lausanne (Publications de l'Agence polonaise de presse a Rapperswil). — Listy ulotne do emigracji polskiej w 1915 r. Nrr. 1—2 Lausanne. — Ostland. Im Anschluss an den Verband „Ostpreussenhilfe“ und an den Verein für das Deutschtum im Ausland, herausgegeben von C. A. Patzig-Charlottenburg und Kgl. Baurat L. Schoenfelder-Berlin. Heft I Ostlandverlag, Charlottenburg, Grolmanstr. 86. — Internationale Rundschau. Zürich, Druck und Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Heft I-VII.

Herausgeber: W. Feldman, Charlottenburg.
Für die Redaktion verantwortlich: L. Maliszewski, Wilmersdorf.
Druck: Adler-Druckerei (F. Załachowski), Berlin-Ch. 2, Grolmanstr. 42.

POLEN

Wochenschrift für polnische Interessen

Redaktion und Administration:
Wien I. Wipplingerstrasse 12.

Herausgeber:
Universitäts-Professor
Dr. Ladislaus Leopold Ritter v. Jaworski

Preis: 60 H. - 50 Pfg.

Vierteljährlich Postvers. 7 K. - 6 Mk.

TELEPHON Nr. 39366

Postscheck-Konto 150673.

Verlag von Karl Curtius, Berlin W. 35.

Schriften von W. Feldman

in deutscher Sprache:

1. **Zur Lösung der polnischen Frage.** Offener Brief an Herrn Georg Cleinow, Herausgeber der »Grenzboten«, und Herrn Maximilian Harden, Herausgeber der »Zukunft«. Zweite Auflage. Preis **60 Pf.**

2. **Deutschland, Polen und die russische Gefahr.** Mit einem Vorwort von Dr. Alexander Brückner, o. Professor an der Universität Berlin. Preis **M. 1,50**

„Vielleicht die hervorragendste Veröffentlichung aus dem polnischen Lager, die das Gegenteil (zu den englisch-russophilen Publikationen) beweist, ist »Deutschland, Polen und die russische Gefahr« von W. Feldman".

Dr. Daniels, **„Preussische Jahrbücher"** Band CLX S. 160.

(Das Feldman'sche Buch) „soll . . allen, die sich über die polnische Frage, im Zusammenhange mit dem Kriege gegen Russland, unterrichten wollen, als eine gehaltvolle und ergiebige Quelle empfohlen werden".

Dr. Paul Harms, **„Berliner Tageblatt"** Nr. 344/1915.

„Ein Mann hat dies Buch geschrieben, der Russland kennt, weil er sein Leben mit ihm verbracht hat, und weil er auf einem Boden erwuchs, wo alles Denken und Fühlen in Beziehungen zu diesem Reich gebracht ist" . . . „Ueberzeugend und deutlich (ist) die russische Gefahr für Westeuropa mit meisterhafter Schärfe dargestellt" . . .

St. Broede, »Der Panther«, August 1915.

Neuerscheinungen

zur polnischen Frage:

Belarius, Das polnische Problem. Ein Mahnwort an das deutsche Volk. . . . . . Preis 40 Pf.

Zofia Daszyńska-Golińska, Die wirtschaftliche und politische Lage Polens bei Ausbruch des Krieges.

Wł. Gisbert Studnicki, Die Umgestaltung Mittel-Europas durch den gegenwärtigen Krieg . . . 1,— M.

Ladislas Studnicki, Raison d'Etat de la Roumanie et la Cause Polonaise . . . . . . 1,— M.

Prof. Dr. M. Straszewski, Die polnische Frage 1,20 M.

Dr. Mieczysław Szerer, Studien zur Bevölkerungslehre Polens . . . . 50 Pf.

Leon Wasilewski, Die nationalen und kulturellen Verhältnisse im sogenannten Weissrussland 50 Pf.

Leon Wasilewski, Die Judenfrage in Kongress-Polen. Ihre Schwierigkeiten und ihre Lösung. . 50 Pf.